

KURZBERICHTE

VERANSTALTUNGEN

Seminar über Höhlenrettung in Zakopane (Polen)
6. bis 8. Mai 1966

In allen Ländern, in denen Höhlenforschung betrieben wird und in denen noch keine Höhlenrettung besteht, wird, hervorgerufen durch die immer häufiger vorkommenden Unfälle in Höhlen, nach einer wirksamen Organisationsform und nach guten Rettungsgeräten gesucht, um bei Unfällen rasch wirksame Hilfe bringen zu können. Wir konnten diese Beobachtung schon beim Vierten Internationalen Kongreß für Speläologie in Laibach machen.

Auf Einladung des Studentenvereines für Höhlenkunde in Breslau (Wroclaw) zu einem Seminar über Höhlenrettung nahmen neben Gruppen polnischer Höhlenvereine Höhlenforscher aus Ungarn, der Tschechoslowakei, der Schweiz und Österreich¹ teil.

Dem Seminar stand das im hintersten Kocholowska-Tal stehende Studentehaus zur Verfügung. Ein großer Saal konnte für die Vorträge benützt werden. Neben wunderbaren polnischen Höhlenbildern konnte aus dem Salzburger Archiv eine kleine Ausstellung gestaltet werden. Außer speläologischen Vorträgen wurde auch ein Farbfilm über die schweizerische Dhaulagiri-Expedition 1963, an der ein polnischer Bergsteiger teilgenommen hatte, vorgeführt.

Das Programm umfaßte theoretische Vorträge sowie praktische Vorführungen, die den Transport betrafen. Die kleine Gruppe aus Österreich beteiligte sich ebenfalls aktiv durch Vorführung der planetengetriebenen Aufseilwinde des Österreichischen Bergrettungsdienstes. Hierbei wurde ein „Verletzter“ durch einen Helfer über eine senkrechte Wand auf und ab transportiert. Das Interesse an der Winde und den Möglichkeiten ihres Einsatzes war so groß, daß am selben Abend zusätzlich ein Vortrag darüber gehalten wurde. In einem weiteren Vortrag brachte Albert Morocutti 150 Farbdias, welche die Rettungsprobleme der hochgelegenen alpinen Höhlen aufzeigten. Die Teilnehmer, die vollzählig erschienen waren, spendeten den Ausführungen reichen Beifall.

Die praktischen Vorführungen der einzelnen polnischen Gruppen standen auf beachtlichem Niveau. Dabei wurde offenkundig, daß auch in Polen die Zusammenarbeit der einzelnen Höhlenvereine untereinander bzw. mit dem polnischen Bergrettungsdienst, ähnlich wie in Österreich, noch in den Anfängen steckt. Eine Zusammenarbeit aller dieser Vereinigungen ist jedoch für uns wie für die polnischen Höhlenfreunde von Bedeutung. Interessant ist, daß der polnische Bergrettungsdienst österreichische Bergrettungsgeräte verwendet.

Eine Führung durch den westlichen Teil der Hohen Tatra, mit Überschreitung des Gipfelkammes, gab uns nicht nur einen Einblick in dieses wunderbare Naturschutzgebiet Polens, sondern wir bekamen auch eine Vorstellung, welche Schwierigkeiten die polnischen Freunde bei ihren Forschungen vorfinden. Viele Höhlen liegen bei ca. 1500 m Seehöhe. Die Zustiege sind ziemlich lang. Wir konnten auch das Ziel der nächsten großen polnischen Expedition besuchen, den *Schneeschacht*, der 620 m tief ist. Eine weitere Führung ging durch das schöne Kocelieska-Tal zur *Czarna-Höhle*. Diese ist etwa 5 km lang und hat sehr schöne Gänge, ähnlich den österreichischen Großhöhlen.

Alles in allem — eine gute und nützliche Veranstaltung, bei der es viel zu sehen gab. Wenn wir auch etwas geben und beitragen konnten, um unser aller

¹ Die österreichischen Teilnehmer waren: Dr. Friedrich Oedl mit Gattin, Walter Wesenauer, Heinz Schwarz, Albert Morocutti mit Gattin (alle aus Salzburg) und Erhard Fritsch mit zwei Kameraden aus Linz.

Wissen zum Problem Höhlenrettung zu erweitern, dann war die Fahrt auch vom fachlichen Standpunkt gesehen nützlich. Für uns an der Höhlenrettung Interessierte, und das sollten wir alle sein, schält sich immer mehr die Ansicht heraus, daß die Rettungsgeräte, die der Österreichische Bergrettungsdienst entwickelt hat, auch der Grundstock für Bergungen aus Höhlen sind. Die Auf- und Abseilfrage sowie der Transport über weite horizontale und schräge Teile in Höhlen scheint grundsätzlich gelöst zu sein; selbstverständlich auch der Transport vom Ausgang der Höhle in das Tal. Hier braucht nur eine eingehende Schulung aller Höhlenforscher einzusetzen.

Die Probleme, die noch zu lösen sind, betreffen die Überwindung senkrechter, schräger und horizontaler Engstellen und die Versorgung der nicht transportfähigen Verletzten. In Polen konnten wir ebenso wie in Laibach nur Ansätze in dieser Richtung feststellen. Wo sich Schächte, Engstellen und eine außergewöhnliche Höhenlage vereinen, wie in unseren Hochkarsthöhlen, wird eine Bergung immer eine Expedition sein.

Den polnischen Höhlenfreunden, besonders Frau Dr. Theresa Janasz und M. Janusz Rabek, danken wir herzlich für die Initiative zu diesem Seminar, für die Einladung und die Gastfreundschaft. Albert Morocutti (Salzburg)

Ein Vorschlag

Ritzzeichen — Felszeichnungen

Wer den Höhlenkataster aufmerksam studiert, wird da und dort auf Hinweise über Felsinschriften und -zeichen stoßen. Hinreichend bekannt sind uns die Initialen, welche wir auf Bänken, Bäumen, Seilbahnstationen usw. an-

treffen; in Höhlen finden wir solche sowohl an Höhleneingängen als auch — aber seltener — an Höhlenenden. Hier beobachten wir häufig die vollständig ausgeschriebenen Namen unserer Vorgänger mit Angabe des genauen Besuchsdatums. In unseren Höhlen gibt es dafür genügend Beispiele. Dabei sind Daten aus dem 19. Jahrhundert gar nicht so selten; sie sind aber nur *relativ* alt.

Was wollen die Schreiber dieser Inschriften aussagen? 1. Ich bin hier gewesen; 2. so weit bin ich gekommen. — Wie andere Belege zeigen, wurden auch vor dem 19. Jahrhundert Inschriften und Zeichen in Höhlen angebracht. Dabei ist zwischen den Tätigkeiten „Schreiben“ und „Zeichnen“ zu unterscheiden. Was wir manchmal an Wänden von Halbhöhlen, aber meistens an einzelnen Felsblöcken und Wänden als „abartige“ Schriftzeichen entdecken, wäre unter dem Begriff „Zeichen“ zu führen. Daß hierbei auch „Zeichnungen“ gefunden werden können, ist möglich. Kann aber nicht auch eine Zeichnung *nur* ein Zeichen sein?

Wer setzt Zeichen? 1. Wer des Schreibens unkundig ist; 2. wer abgekürzt schreiben will. Im In- und Ausland wurden zahlreiche Zeichen gefunden; von Italien bis Schweden können gleiche oder artverwandte Zeichen beobachtet werden. Im Lande Salzburg liegen Nachweise für Zeichen aus Höhen zwischen 525 m und 2100 m, also aus Wohnhöhen und höher gelegenen Gebieten, vor. Wäre es nicht möglich, daß der Hirte die Hochweide mit dem Zeichen des Bauern markierte? Manche Zeichen und Zeichnungen ermöglichen die Vermutung, daß sie an Kultstätten, Rast- und Versammlungsplätzen in Stein geritzt wurden.

Konkrete Nachweise liegen vor, die uns dazu bestimmen, bei der Deutung und Datierung der vorerst noch rätselhaften Symbole in der jüngeren Geschichte rücktastend zu beginnen. Allerdings wird es zunächst erforderlich sein, alles erreichbare Material zu sammeln und zu katalogisieren. Die Grundlagen sind vorbereitet.

Allein in jenem Gebiet, dessen Höhlenkataster der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg führt, sind 14 räumlich weit auseinander liegende Fundorte zur Bearbeitung vorgemerkt. Aus dem Höhlenkataster des Landes Salzburg stammen auch Hinweise über inzwischen bearbeitete Fundorte, wie jener in der Kienkirche bei Strobl, den W. Czoernig und Th. Rullmann schon 1935 festhielten.

Vielleicht können diese kurzen Hinweise zu Fachgesprächen und Diskussionen

führen. In diesem Zusammenhang schlage ich vor, in den einzelnen Landesvereinen für Höhlenkunde und deren Sektionen Sachbearbeiter namhaft zu machen und eine Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des Verbandes österreichischer Höhlenforscher für dieses Sachgebiet aufzubauen.

Willi Repis (Oberalm)

Kurz vermerkt

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat am 30. Dezember 1965 (BGBl. Nr. 353) eine Verordnung kundgemacht, durch die das Quell- und Grundwasservorkommen im Gebiet des Schneebergs, der Raxalpe und der Schneesalpe vorzüglich der Trinkwasserversorgung gewidmet wird. Die Umgrenzung des Widmungsgebietes ist in einer amtlichen Kartenskizze ersichtlich gemacht, die mit der Verordnung zugleich herausgegeben wurde.

Im Herbst 1965 wurden bei einer „Höhlenforschungswoche“ des Vereins für Höhlenkunde in München im Wettersteingebirge zehn Höhlen vermessen. Unter anderem erfolgte dabei die Erstbefahrung des *Wettersteindoms* an der Riffelkante, einer Höhle, die 80 m Tiefe aufweist. Im Höhlenverzeichnis des Wettersteingebirges (Katastergruppen 1234 und 1235) sind nun insgesamt 89 Höhlen enthalten, darunter fünf Schächte mit mehr als 50 m Tiefe.

In einer Veröffentlichung anlässlich des 25jährigen Bestandes der National Speleological Society in den Vereinigten Staaten wurde mitgeteilt, daß der Gesellschaft derzeit 88 Forschergruppen angehören. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind 12.809 Höhlen katastermäßig erfaßt (Bulletin of the NSS, 28, 1, 1966).

Mitglieder des Jamaica Caving Club haben die *Jackson's Bay Great Cave* auf Jamaika in den Jahren 1964 und 1965 erforscht. Die Höhle besitzt acht Eingänge; bisher wurden 2698 Meter Höhlenstrecken in einem Plan festgehalten. Etwa 350 Meter der Höhle wurden darüber hinaus bereits begangen, sind aber noch nicht vermessen worden. Viele Höhlenteile zeigen reichen Tropfstein- und Sinterschmuck (Information, 6, 1, Kingston 1965, p. 13—19).

In einer kürzlich veröffentlichten Karte der Karstgebiete Rumäniens sind insgesamt 985 Höhlen angeführt. Von diesen liegen 138 in den Ostkarpaten, 402 in den Südkarpaten, 379 in den Apusenbergen, 7 im Plateau Transylvaniens und 59 in der Dobrudscha. (Lucrarile Institutului de Speologie, t. IV, Bucuresti 1965, p. 75—104).

Nach einer freundlichen Mitteilung von Dr. J. C. Vogel (Groningen) hat eine C^{14} -Untersuchung von Knochen aus der „Kulturschicht“ der *Salzofenhöhle* im Toten Gebirge (Steiermark), GrN-4628, einen Wert von 44.500 Jahren vor heute ergeben, somit einen weiteren Hinweis auf das letztinterglaziale Alter der Sedimentschichte.

Univ. Prof. Dr. K. Ehrenberg.

Richtigstellung

In dem Hinweis über Arbeiten in der Salzofenhöhle in Heft 1/1966 (Seite 19) muß es selbstverständlich richtig heißen: „Mehrere Zähne und Knochenfragmente konnten eindeutig auf den Rothirsch (*Cervus elaphus*) bezogen werden“ (die Angabe „Elch“ ist unrichtig).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Morocutti Albert A., Repis Willi

Artikel/Article: [Kurzberichte 71-73](#)